

Inhalt

Danksagung	V
Einleitung	1
A. Problemstellung und Ziele	2
B. Gang der Darstellung	5
1. Teil: Grundlagen	7
A. Der Begriff <i>digitaler Nachlass</i> – Terminologische Klarstellungen	8
I. Der Begriff <i>digitaler Nachlass</i>	8
II. Definitionen des <i>digitalen Nachlasses</i>	10
1. Die Definition des deutschen Anwaltvereins (DAV)	10
2. Digitaler Nachlass als Gesamtheit der Rechtsverhältnisse betreffend informationstechnische Systeme (IT-Systeme)	10
3. Inhalt des digitalen Nachlasses	12
III. Stellungnahme	12
B. Gegenstand der Untersuchung	14
I. Die Einordnung verschiedener Rechtspositionen mit digitalem Bezug: Gegenstand der Untersuchung aus tatsächlicher Sicht	15
1. Einschränkung: Keine Behandlung von lokal gespeicherten Daten und Informationen	15
	VII

2. E-Mails und E-Mail-Accounts	17
a. Differenzierung zwischen Web-Mail und Client- Software	18
b. Technische Funktionsweise	18
c. Bedeutung für die rechtliche Einordnung von E-Mails	20
3. Soziale Netzwerke	21
4. Instant Messenger (IM-Dienste)	22
5. Cloud- und Synchronisierungsdienste	24
6. Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und (Unterscheidungs-)Merkmale	24
II. Der Gegenstand der Untersuchung aus rechtlicher Sicht	26
1. Vertragliche Ansprüche	26
a. Schuldrechtliche Einordnung: Grundlagen	27
b. Das Nutzungsverhältnis als Schuldverhältnis im weiteren Sinne und Schuldverhältnisse im engeren Sinne	32
c. Die Ansprüche des Diensteanbieters gegen den Nutzer	32
d. Die Ansprüche des Nutzers	39
e. Ansprüche infolge der Beendigung des Nutzungsverhältnisses	41
2. Gesetzliche Ansprüche	49
a. Bereicherungsrechtliche Ansprüche	49
b. Datenschutzrechtliche Ansprüche	50
3. Absolute Rechte an digitalen Hinterlassenschaften	52
a. Sachenrechtliche Rechte an Accounts und Kommunikationsinhalten	53
b. Persönlichkeitsrecht und Urheberrechte	53
4. Zusammenfassung	57
2. Teil: Erbrechtliche Analyse	59
A. Grundlegung: Erbrecht und Universalsukzession	60
I. Verfassungsrechtliche Grundlagen und Funktionen des Erbrechts	61
II. Die Grundnorm des Erbrechts: § 1922 Abs. 1 BGB	64
1. Die Universalsukzession und deren Funktionen	64
2. Grundsatz des Vonselbsterwerbs	65

3. »Vermögen« als Fundamentalbegriff des Erbrechts?	66
a. Der »klassische« Vermögensbegriff des Erbrechts	67
b. Der elastische Vermögensbegriff im Erbrecht	68
4. Zwischenbefund	69
B. Historische Analyse des erbrechtlichen Vermögensbegriffs	74
I. Die Entwicklung der Vermögensordnung	75
1. Die Vermögensordnung im germanisch-deutschen Recht bis zum 19. Jahrhundert	77
2. Grundlegung: Die Pandektistik und die Bedeutung der Begriffe	79
3. Der Vermögensbegriff im 19. Jahrhundert	81
a. Vermögensrechtliches, geldwertes Interesse als Erfordernis der Obligation	85
b. Zeitgenössische Kritik	87
4. Kodifikationsentwürfe des BGB	91
5. Stellungnahme zur historischen Untersuchung	92
II. Der erbrechtliche Vermögensbegriff und seine funktionelle Bedeutung	97
1. Rückgriff des Erbrechts auf den allgemeinen Vermögensbegriff?	99
a. Erbrecht in der Pandektistik	99
b. Windscheid	101
c. Teilentwurf Erbrecht (TE-ErbR) von Gottfried Schmitt	101
d. Der erste Entwurf (E I) und Motivesowie der zweite Entwurf (E II) und Protokolle (Prot. II)	104
2. Zwischenergebnis: Erbrechtliche Besonderheiten	106
C. Kriterien zur Grenzziehung zwischen Vererblichkeit und Unvererblichkeit	111
I. Der Geldwert als ein für die Vererblichkeit sprechendes Indiz	114
II. Abweichungen vom Vererblichkeitsgrundsatz in Rechtsprechung und Gesetz	116
1. Bestimmungen über Unvererblichkeit in den Entwürfen zum BGB	116
a. TE-OR (Nr. 31) § 1 und § 292 E I	116
b. § 318 TE-ErbR und § 2051 S. 1 E I	118

c. Exkurs: Der Verweis auf das Sächsische Bürgerliches Gesetzbuch	120
d. Stellungnahme	122
2. Das Erbrecht betreffende Regelungen, die eine Aussage über die Vererblichkeit treffen	125
a. Zwingende Unvererblichkeit	125
b. Grundsätzliche, aber nicht zwingende Unvererblichkeit	127
c. Sonder- und Sonderrechtsnachfolgen	128
d. §§ 130 Abs. 2, 153 BGB	129
e. Zwischenergebnis	131
f. Denkbare Rechtsfolgen der Unvererblichkeit	133
3. Unvererblichkeit höchstpersönlicher sowie personenbezogener Rechtsbeziehungen	135
a. Der Begriff der Höchstpersönlichkeit	137
b. Unvererblichkeit wegen besonderer Personenbezogenheit	143
4. Gesetzliches oder rechtsgeschäftliches Abtretungs- oder Übertragungsverbot analog § 399 BGB.	145
a. Unvererblichkeit aufgrund gesetzlich angeordneter Unübertragbarkeit	146
b. Unvererblichkeit wegen Veränderung der Leistung analog § 399 Alt. 1 BGB analog	146
c. Vereinbarung über Unvererblichkeit, § 399 Alt. 2 BGB analog	147
d. Vergleichbare Interessenlage	149
e. Zwischenergebnis	151
III. Rechtsfolge: Unvererblichkeit oder Abwicklung?	154
IV. Bewertung der bisherigen Untersuchungsergebnisse	156
V. Quintessenz: Fallgruppen	159
1. Grundsätzliche Vererblichkeit	160
2. Geltungsvorrang: Gesetzliche Regelungen	160
3. Erste Fallgruppe: Personenrechte und personengebundene bzw. höchstpersönliche Güter	161
a. Grenzfall: Das Allgemeine Persönlichkeitsrecht	162
b. Rechtsfolge: Begründung von Wahrnehmungsrechten	164
4. Dritte Fallgruppe: Personenbezogene Rechtsbeziehungen	165
5. Vierte Fallgruppe	166
6. Rechtsfolge	167

D. Vertragsverhältnisse über soziale Netzwerke sowie E-Mail Accounts	168
I. Unvererblichkeit wegen des Wesens des Schuldverhältnisses (Personengebundenheit)	169
II. Personenbezogenheit des Nutzungsverhältnisses	170
1. Fortführung durch die Erben: Einwilligung in die Nutzung ihrer Daten	172
2. Mutmaßlicher Wille des Erblassers	174
3. Auslegung: Zwischenergebnis	174
 3. Teil: Abweichungen vom Grundsatz der Vererblichkeit	 179
A. AGB – Modelle ausgewählter Diensteanbieter	183
I. Yahoo!	184
II. Facebook	184
III. Regelungen von Google	188
IV. Übereinstimmungen und Unterschiede	191
1. Yahoo!	191
2. Facebook und Google	192
3. Zusammenfassung 1	93
 B. Einschränkungen der Vererblichkeit durch AGB	 196
I. Anwendungsbereich der Inhaltskontrolle	196
1. Kontrollfähigkeit	196
2. Persönlicher und sachlicher Anwendungsbereich der Inhaltskontrolle	202
a. Nutzer bzw. Erblasser	202
b. Erben	203
3. Vorliegen von AGB	208
4. Einbeziehung in den Nutzungsvertrag	209
5. Zusammenfassung	212

II. Inhaltskontrolle	213
1. Rechtsnatur	214
2. § 308 Nr. 3 BGB	215
3. § 307 Abs. 1, Abs. 2 BGB	217
a. Interessenanalyse: Feststellung berücksichtigungsfähiger Interessen	220
b. Verstöße gegen § 307 Abs. 1, Abs. 2 Nr. 1 BGB	231
c. § 307 Abs. 1, Abs. 2 Nr. 2 BGB	246
d. Generalklausel des § 307 Abs. 1 S. 1 BGB	249
4. Zwischenergebnis und Zusammenfassung	253
 4. Teil: Medienrechtliche Gesichtspunkte	 255
A. Rechtsnatur eines Zugangsverbots	257
I. Erbrechtliche Lösung und Abwägungsentscheidung	257
II. Rechtliche Unmöglichkeit oder Verstoß gegen § 134 BGB	259
1. Abgrenzung der rechtlichen Unmöglichkeit zu § 134 BGB	260
2. Zwischenergebnis	263
III. Anwendbarkeit des § 275 Abs. 3 BGB	264
IV. Stellungnahme	265
B. Verfassungsrechtliche Grundlagen	267
I. Verhältnis des Allgemeinen Persönlichkeitsrechts zu anderen Grundrechten	267
II. Schutzbereich des Fernmeldegeheimnisses nach Art. 10 GG und Schranken	271
1. Schutzbereich des Fernmeldegeheimnisses	272
2. Kritik	274
3. Schranken des Fernmeldegeheimnisses	278
III. Schutzbereich und Schranken des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung aus Art. 2 Abs. 1 i.V.m Art. 1 Abs. 1 GG	278
IV. Reichweite des postmortalen Grundrechtsschutzes im persönlichkeitsrechtlichen Kontext	280

V. Grundrechtsbindung privater Unternehmen	283
VI. Zusammenfassung	284
C. Postmortaler Geheimnisschutz	287
D. Telemedienrecht versus Telekommunikationsrecht	290
I. Streitstand	290
1. Erforderlichkeit der Weitergabe zur geschäftsmäßigen Erbringung des Dienstes	291
2. Erben als andere im Sinne von § 88 Abs. 3 TKG	293
3. Schutz der Kommunikationspartner des Erblassers nach § 88 TKG	296
4. Einwilligungsproblematik	299
a. Einwilligung des Erblassers	299
b. Einwilligung der Kommunikationspartner	299
5. Zwischenergebnis und Bedeutung des Streits	301
II. § 88 TKG: Allgemeines	302
III. Elektronischer Informations- und Kommunikationsdienst	304
IV. Negative Begriffsmerkmale des § 1 Abs. 1 S. 1 TMG: § 3 Nr. 24 TKG	305
1. E-Mail-Verarbeitung als Telekommunikation im Sinne von § 3 Nr. 22 TKG	308
2. Kommunikationsdienste nach § 3 Nr. 24 TKG?	311
3. Stellungnahme: Zurechnung oder technische Betrachtungsweise	314
4. Diskrepanz zwischen verfassungsrechtlichem- und einfachgesetzlichem Telekommunikationsbegriff	316
5. Bindung der Anbieter aufgrund von § 7 Abs. 3 TMG	319
V. Zusammenfassung	321
E. Datenschutz	323
I. Anwendbarkeit des TMG auf Inhaltsdaten	323
II. Datenschutz nach dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG)	325
1. Derzeitiger Regelungsbereich des BDSG	325
2. Einfachgesetzlicher postmortaler Datenschutz	326

3. Früherer Regelungsbereich des BDSG	327
a. Verstorbene als natürliche Personen - Verfassungsrechtliche Gesichtspunkte	329
b. Zwischenergebnis	335
III. Datenschutz nach der Datenschutzgrundverordnung	336
1. Hintergrund	336
2. Anwendbarkeit und Gegenstand der DSGVO: Schutz natürlicher Personen	337
3. Datenschutz der Kommunikationspartner des Erblassers	338
a. Anwendungsbereich der DSGVO	339
b. Rechtmäßigkeit der Datenverarbeitung der Kommunikationspartner	340
 5. Teil: Resümee	 355
 Literaturverzeichnis	 363